

**Mitteilungen**  
**der Sammelstelle für Schmarotzerbestimmung**  
**des V. D. E. V.**

**3. Über das Herrichten (Präparieren) und Versenden**  
**von gezogenen Schmarotzerkerfen.**

Von *Hans Stadler*, Lohr.

Verschiedene Sammler haben dankenswerterweise auch 1940 wieder Schmarotzer eingeschickt, die ihre Raupenzuchten unerwünscht ergeben haben; und nicht minder dankenswerterweise haben mehrere Spezialisten für Dipteren und Hymenopteren die Mühe und Zeit nicht gescheut, die Tiere zu bestimmen.

Es kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß manche Raupenfliegen und Ichneumoniden bei mir in einem Zustand eingegangen sind, der ihre Bestimmung unmöglich macht und bei den unglücklichen Bestimmern Entsetzen und Wut ausgelöst hat. Ich bitte daher die Einsender, bei aller Anerkennung ihrer Bemühungen um die Sache, **nur brauchbares Sammelgut** zu schicken.

1. Die sehr kleinen Hautflügler-Parasiten (*Mikrohymenopteren*), meist Erzwespen (Chalcidier) und Proctotrupiden, müssen entweder trocken in Federkiele oder naß in kleine Glaszylinder (Tablettengläschen) mit 75—80%igen Alkohol eingefüllt werden. Die nasse Aufbewahrung hat den Vorzug, daß Fühler und Beine nicht abbrechen. Auf alle Fälle ist es ganz unzulässig, diese Minutien etwa auf Klebeblättchen aufzuleimen! Derartige »Präparate« sind für die wissenschaftliche Bearbeitung vollkommen unbrauchbar, man kann mit ihnen leider nichts anderes anfangen, als sie zu kassieren — zu deutsch wegzuerwerfen.

Diese Wespchen schlüpfen oft in ungeheuren Mengen. Sie müssen dann samt und sonders vollzählig eingesammelt und aufgehoben werden, da bei manchen Arten unter unzähligen Weibchen nur einzelne Männchen vorkommen (sehr selten umgekehrt), und weil es nicht ohne Interesse ist, ihre Gesamtzahl und das Zahlenverhältnis der Geschlechter festzustellen.

2. Die größern parasitischen Hautflügler: *Ichneumoniden*, *Braconiden* u. a. sind in dreieckig gekniffen, kleinen Tüten aufzubewahren, wie es bei exotischen Schmetterlingen allgemein Brauch ist.

3. Die *Raupenfliegen* (Tachinen) dürfen nicht in Glasröhren aufgehoben werden, sondern sind möglichst frisch zu nadeln (aber nicht mit dicken Spießen). Nach Möglichkeit ist schon am frischen Tier das Hypopygium mit einer Nadel etwas vorzuziehen: die äußere Genitalarmatur der Tachinen ist nämlich für die Bestimmung wichtig, und dem Bestimmer kann nicht zugemu-

tet werden, daß er so und so viele Mumien auch noch erst aufweichen muß, um sich das Hypopygium sichtbar zu machen.

4. Achten auf etwa schlüpfende »Eingeweide-Würmer« (Gordiiden und Mermithiden)! Diese sind besonders gesucht und wertvoll, weil sie so selten beobachtet und noch seltener aufgehoben werden. Sie wären sofort in ein Gläschen mit 70—80%igem Alkohol (nicht in Brennspritus) zu geben.

5. Nicht vergessen: Jedes derartige Nebenergebnis von Zuchten sei es nun in einer Glasröhre, einer Tüte oder genadelt versorgt, sofort bezetteln (etikettieren), mit Namen des Wirts, Ort und Tag des Schlüpfens, Namen des Sammlers, und zwar mit Tusch e, nicht mit Bleistift! Am besten ist Schrift mit Tusche auf Pergaminpapier. Den Zettel nur bei Federkielaufbewahrung außen draufkleben, sonst immer ins Glas oder in die Tüte hineinlegen.

6. Die Wirte müssen natürlich richtig bestimmt sein! Wenn das einmal nicht möglich sein sollte, die Mumie des Wirts miteinschicken, je nachdem in Spiritus oder Tüte oder genadelt.

7. Es wäre auch darauf zu achten, ob der Parasit wirklich aus dem Ei, der Raupe, der Puppe geschlüpft ist? So ausgefallen das klingen mag — mit der Möglichkeit einer Täuschung über den Parasiten muß gerechnet werden. Mir selbst ist vorgekommen, daß aus einer Lausfliegentonne eines Uferschwalbennestes, in einem verschlossenen kleinen Glaszylinder, ein kleiner Braconide schlüpfte. Das war natürlich ein Ereignis! Ein Lausfliegenparasit wird nicht alle Tage gezüchtet. Bei genauem Nachsehen erwies sich jedoch leider das Tönnchen als völlig unversehrt und voll, konnte also von keinem Schmarotzer bewohnt gewesen sein — wobei es ein »ewig ungelöstes Rätsel« bleiben wird, wie dieses Schmarotzerwespenchen in die fest verkorkte Tube hineingelangt ist?!

8. Und noch eins: Es hat keinen Zweck, daß immer wieder Tachinen aus Schwalbenschwanzraupen oder die großen Ichneumoniden aus Schwärmerpuppen oder die Parasiten aus Zygänenpuppen eingeschickt werden, die doch immer wieder die gleichen Tiere sind. Für unser Wissen Neues können bringen Zuchtergebnisse aus seltenen Schmetterlingen oder aus Sesierraupen, also Tieren mit spezialisierter Lebensweise, oder aus Wanzen, aus Köcherfliegenlarven, aus Käfern, oder aus Wasserjungfern.

#### Versand:

1. Federkiele können im Brief geschickt werden,
2. beim Verpacken von Gläschen keine weichen Pappschachteln verwenden, sondern Blechkapseln oder feste Holzkästchen. Die Gläschen fest verstauen zwischen Watte, Zellstofflagen oder Holzwole.
3. Genadelte Fliegen. Die Versandschachteln oder -kästchen

müssen aus Holz sein, ein Torfbett (Torfplatte) haben, das mit weißem Papier überzogen ist, und darüber eine dünne flache Schicht weißer Verbandwatte: dieses, damit etwa abfallende Beine, Köpfe, Hinterleiber oder gar herausgefallene ganze Insekten an der Nadel sogleich von der Watte aufgefangen werden und nicht den andern Insassen durch ihre »Bewegung« zum Verhängnis werden.

Die Sammelschachtel muß nochmals in ein eignes Holzkistchen, das allseitig mit Holzwohle ausgelegt ist, verpackt werden. Jeder von uns hat schon zugesehen, mit welchem Gegenteil von Schonung die Postsendungen »auf der Bahn«, beim Verladen behandelt werden. Ohne eine solche schützende Isolierschicht kommen nur unbestimmbare Insektentrümmer an.

An kleinen Versandkästchen fehlt es meist bei allen Sammlern — weil man selten eins wieder zurückbekommt. OTTO MICHALK, Leipzig W 32, Schloßweg 2 a, liefert sie in jeder Größe und zu billigen Preisen. Er besorgt übrigens auch das oben erwähnte Pergaminpapier.

Diese Vorschriften erscheinen wohl auf den ersten Blick langstielig und pedantisch. Aber ihre Befolgung ist einfach notwendig. Kein ernst zu nehmender Sammler wird z. B. Vögel, Schmetterlinge oder Fliegen in Spiritus — Spinnen oder Tausendfüßer oder Würmer trocken aufbewahren; genau so ist es auch hier. Die Befolgung dieser Regeln kostet nicht mehr Zeit als wenn man falsch macht. Die richtige Versorgung des Zuchtmaterials ist auch ein Akt der Menschenfreundlichkeit und erspart dem »Produzenten« wie dem Bestimmer und der Sammelstelle Enttäuschungen und Ärger.

Weil wir schon bei den Enttäuschungen sind: die werten Einsender mögen nicht erwarten, daß ihre Tiere etwa sofort bestimmt werden. Die wenigsten machen sich eine Vorstellung davon, wie die Herren, die für die Determination in Betracht kommen, mit Arbeit überlastet sind — und wie wenige solche Bestimmer es überhaupt gibt. Die Einsender möchten auch nicht darauf bestehen, daß sie von jedem eingesandten Tier den Namen erhalten. Bei dem augenblicklichen Stand auf diesen Forschungsgebieten bedeutet das Zwischenhineinbearbeiten von Material immer eine starke Belastung des Bestimmers; er wird dadurch von andern wichtigeren, oft erst einmal Grundlegenden Arbeiten abgehalten.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die Parasitenzüchter nun nichts mehr schicken sollen. Im Gegenteil: Würden nur recht viele sachgemäß hergerichtete Material mit genauen Angaben versehen, einsenden. Es geht in der Sammelstelle nichts verloren. Was jetzt nicht bestimmt werden kann, kommt bei der allenfallsigen Auflösung der Stelle an das Aschaffenburgische Naturwissenschaftliche Museum, das vortrefflich geleitet ist und nichts verkommen läßt; oder es geht schon jetzt an das Berliner Zool. Museum der Universität oder an die Württembergische Naturaliensammlung in

Stuttgart. Es bleibt dort aufbewahrt bis eines Tags ein Spezialbearbeiter sich einstellt. Wir jetzt Lebenden müssen auf so vieles verzichten, und auch für unsere Sammeltätigkeit gilt in gewissem Sinn die uralte bedrückende Weisheit: der Schluß bleibt Resignation. Aber die nach uns wollen auch noch Arbeit haben.

---

### Kleine Mitteilungen.

**Baumweißling.** In Heft 4/1926 des Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, gab Herr Prof. Dr. KARL ECKSTEIN (Eberswalde) die ihm auf seine im Jahre 1914 an die Leser des Kosmos gerichtete Frage gemeldeten Vorkommen von *A. crataegi* bekannt. Ohne Zweifel kann dieses Ergebnis keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, immerhin ist aber bemerkenswert, daß der Falter, außer einem einzigen bei Plauen, aus Mittel- und Süddeutschland nicht gemeldet wurde, wogegen er in anderen Teilen Deutschlands und in Böhmen an verschiedenen Orten häufig war. Seit dieser Zeit habe ich den Baumweißling jeden Sommer hier im oberen Saaletal mit besonderer Ausdauer gesucht. Erst nach 10 Jahren, am 20. Juni 1936, sah und fing ich ein ♂. Die folgenden Jahre waren wieder ergebnislos. Am 22. Juni 1940 sammelte ich im Moschwitzgrunde bei Blankenstein. Baumweißlinge sah ich dabei nirgends. Als ich am nächsten Tage durch den gleichen Wiesengrund ging, flog zu meiner Überraschung überall der so lang gesuchte Falter. In den folgenden Tagen habe ich ihn in einem Umkreis von etwa 15 km in großer Zahl beobachtet. Die Flugzeit war nach einer Woche zu Ende. Es kann sich nur um zugeflogene Falter gehandelt haben, denn auch die am ersten Tage gefangenen waren nicht mehr frisch.

In etwa gleicher Häufigkeit sah ich Baumweißlinge im Sommer 1915 in der Nähe von Rawa in Polen, in noch viel größerer Menge aber zwei Jahre später bei Reims in Frankreich. Unser Truppenteil war damals zum Einüben eines Angriffes zurückgenommen worden. Als sich eines Nachmittags die Schützenlinie über die Felder bewegte, erhoben sich Wolken von Baumweißlingen, um sich sogleich wieder zu setzen. Auf jeder Blume, an jedem Grashalm saßen Falter. Am nächsten Tage war von ihnen nichts mehr zu sehen, auch bis zu unserem Einsatz habe ich sie nicht wieder gefunden. Meine Annahme, daß sich dieser ungeheure Schwarm auf der Wanderung befand und sich zur Ruhe auf den blumenreichen Brachfeldern niedergelassen hatte, dürfte richtig sein.

HERM. LINK, Blankenstein (Saale).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941-1942

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Hans

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für  
Schmarotzerbestimmung des V. D. E. V. 3. Über das Herrichten  
\(Präparieren\) und Versenden von gezogenen Schmarotzerkerfen. 5-  
8](#)